

Herr Jesus Christus,

- du hast uns gelehrt, dass Gott mitten unter uns wirken will.

Herr, erbarme dich;

- du hast uns vorgelebt, mit voller Kraft auf die Nähe Gottes zu setzen. Christus, erbarme dich;

- du hast uns gezeigt, dass die Umkehr für jeden von uns jederzeit möglich ist. Herr, erbarme dich

Der allmächtige Gott erbarme sich unser, er verzeihe uns all unsere Schuld und schenke uns das neue ewige Leben.

Es ist erstaunlich, dass so alte Texte so wenig von ihrer Aktualität eingebüßt haben. Sowohl die Situation der Welt als auch unsere Ängste und Chancen sind ähnlich geblieben; kein Fortschritt, keine Wissenschaft und Technik konnten diese Lage grundlegend ändern. Das Kirchenjahresende verlangt uns jedes Jahr ab, darüber nachzudenken, wie der christliche Glaube über die Zukunft denkt.

1. Und dies beginnt mit der für mich überraschenden und irritierenden These: dass weder die Bibel noch die theologische Tradition von einer allmählichen Besserung der Welt redet. Wenn wir uns bloß etwas mehr anstrengen oder wenn wir stärker gezwungen würden, dann könnte die Menschheit Stück für Stück ein gutes Ende erreichen... - Solche Gedanken stammen meistens von linken oder auch rechten Ideologien, die bisher meistens letztlich noch größeren Schaden verursacht haben. Es gibt nichts Nachhaltigeres als die zersetzenden Tendenzen in Politik und Gesellschaft. Der Fortschrittgedanke ist nicht biblisch, er wird von dem Optimismus und der Euphorie der Naturwissenschaften und vor allem der Technik gespeist und ist in der Wirtschaft zuhause, deren gängige Formen auf Wachstum setzen. Und da besteht auch kein Zweifel, dass in der Menschheitsgeschichte eine unablässige Steigerung der Möglichkeiten stattfindet, die sich in den letzten 200 Jahren enorm beschleunigt hat. Aber erstaunlicher- oder auch wieder logischerweise sind gleichzeitig die moralischen, menschlichen und sozialen Herausforderungen gleichgeblieben. Ob man von einem scharfen Schwert oder einer Langstreckenrakete umgebracht wird, ist kein wesentlicher Unterschied; und ob er von Heilkräutern oder einer mikroinvasiven Laseroperation gesund wird, ist für den Patienten auch gleich. Die Freiheitskämpfe und Revolutionen unserer Geschichte haben nicht nur Freiheit und Befreiung gebracht, sondern auch neue Versklavungen. Außerdem merken wir in diesen Jahrzehnten mit aller Klarheit, dass unsere Entwicklungen vielfach viel zu hohe Kosten verursachen. Damit will ich keineswegs den guten Fortschritt madig machen, bloß darauf hinweisen, dass der Fortschrittsoptimismus nicht unproblematisch und aus der Bibel nicht belegbar ist.
2. Ebenso wenig könnte auf der anderen Seite ein Niedergangspessimismus aus der Bibel begründet werden. Die Welt ist weder in sich schlecht noch wird sie immer schlechter. Die Katastrophen, die in den apokalyptischen Texten aufgezählt werden: Seuchen, Kriege und Verfolgung sind unterschiedlicher Natur und haben unterschiedliche Gründe. Sie kommen und

gehen, wie Pandemien und Kometen, Reformstaus oder Wirtschaftskrisen.

Wenn aber die Kirche keine grundlegende globale Besserung versprechen kann, was kann dann ihre Hoffnung begründen? Wenn unser Glaube weder optimistisch noch pessimistisch denkt, was ist das für ein seltsamer Realismus, der hier vertreten wird? Man fragt sich angesichts der apokalyptischen Texte der Bibel, was der Glaube und das Christentum überhaupt gebracht haben. Konnte und kann Gott die Welt und die Geschichte nicht zum Besseren ändern? Den hier gemeinten Realismus nannte der spätere Papst Joseph Ratzinger „skandalösen Realismus“. Man könnte ihn kurz so beschreiben: Gott ändert nicht die Natur des Menschen, sondern kommt in die menschlichen Verhältnisse hinein und zeigt darin, wie sie gemeint sind. Gott ändert nicht den Lauf der Geschichte, sondern zeigt uns, wie wir mitten darin seine Pläne verwirklichen können. Gott bringt das Reich Gottes nicht irgendwann mit einem großen Schlag, wenn die Voraussetzungen erfüllt und alle bereit sind, sondern - wie Jesus den Jüngern sagt: „das Reich Gottes ist bereits mitten unter uns“ - (vgl. Lk 17,21). Der skandalöse gläubige Realismus rechnet mit der Realität Gottes mitten in der Welt hier und heute. Und diese Realität konnte genauso präsent sein unter Mose wie unter Jesus, im Mittelalter wie im 21. Jahrhundert. Was den Glauben betrifft, können wir kaum besser sein als Abraham und kaum schlechter als Kain. Die Bibel rechnet also weniger mit der Entwicklung des Menschen, als mit der vollen Chance, Gott und seinem Willen zu begegnen. Die zwei einschlägigen großen Entdeckungen in der biblischen Geschichte sind nämlich: das HEUTE und die UMKEHR. Wir haben weder etwas verpasst noch müssen wir auf günstigere Entwicklungen warten: wir können uns heute Gottes Willen zuwenden oder auch nicht, in die Nachfolge Jesu eintreten oder auch nicht; auch wenn es etwas schlicht klingen mag, auf den Punkt gebracht heißt es: wir können heute unsere nächsten lieben oder nicht. Dieser Kampf läuft ständig, auch Siege und Verluste gibt es ständig - so im Großen wie im Kleinen; das „Ende“ der Welt ist heute möglich, sowohl als Katastrophe wie auch als Erlösung und Rettung. Die biblische Apokalypse spricht uns unablässig zu: Habt keine Angst vor Bosheit und Untergang, sie sind es nicht, die das Reich Gottes verhindern; das ist nur unser Unglaube. Das Kommen des Menschensohnes mit Macht und Herrlichkeit ist heute möglich, auch wenn es nicht kosmisch und global geschieht. Denn jede Eucharistie ist Parusie. Aber wir schaffen es kaum jeden Sonntag in die Kirche zu kommen. Wir erwarten, dass sich die ganze Kirche reformiert, sind aber kaum bereit, unsere Zeit etwas anders einzuteilen. Wir

wollen, dass Egoismus und Bosheit zwischen den Völkern aufhören, aber suchen uns unsere Freunde selber aus und lassen die Brüder und Schwestern dort, wo sie sind.. Die „Sonne der Gerechtigkeit“ mit ihren heilenden Strahlen muss und kann nicht irgendwo aufgehen, sondern unter uns. Rasende Züge können wir nicht aufhalten, aber unsere eigene Richtung können wir ändern. Und darin können wir uns zusammentun.

Mich fasziniert in diesem Evangelium immer, dass Jesus zwar keine kurzfristig alles umfassende Lösung versprechen kann, er muss viel mehr in düsteren Farben von Verfolgungen auch innerhalb der Kirche und in den Familien sprechen, und er weiß auch, dass er selber nicht heil davonkommen wird. Und dennoch erlaubt er sich den Satz: „Und doch wird euch kein Haar gekrümmt werden.“

Das heißt: Wenn man mit Gott eins ist, kann man nichts verlieren: Denn das hat zur Konsequenz: „Das Reich Gottes ist mitten unter euch“; und: „Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen“ (Joh 14,2). Zwei Aussagen, die uns die Angst nehmen wollen. Nicht damit uns die Welt gleichgültig ist, sondern damit wir sie frei als Ort der Begegnung mit der Liebe Gottes lieben können.